Konzeption

Kindertageseinrichtung „Beethovenstraße“

Beethovenstraße 8
55218 Ingelheim

Einrichtungsnummer: 55218 – 05

KINDERTAGESEINRICHTUNG BEETHOVENSTRAßE

Stadtverwaltung Ingelheim
Fridtjof-Nansen-Platz 1
55218 Ingelheim

zuletzt aktualisiert am: 27.11.2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 4

2. Begrüßung 5

2.1 Unser Leitbild 5

3. Unsere Rahmenbedingungen 6

3.1. Adresse 6

3.2. Träger 6

3.3. Öffnungszeiten 6

3.4. Personal 6

3.5. Schließzeiten 7

3.6. Unsere Gruppen 7

3.7. Raumgestaltung 7

4. Rechtliche Grundlagen / pädagogischer Auftrag 8

5. Schutzkonzept 9

6. Einfluss Sozialraumbuget 10

7. Aufsichtspflicht 10

8. Unsere Zielsetzung 11

8.1 Partizipation (Selbstbestimmung) und Eigenmotivation der Kinder im Alltag 11

8.2 Beschwerdemanagement 11

8.3 Sprachförderung 12

8.4 Bewegung 12

8.5. Lernräume 13

8.5.1 Musikerziehung: 13

8.5.2 Kreative Förderung: 13

8.5.3 Naturwissenschaften: 14

8.5.4 Digitale Medien 14

8.6 Freispiel 15

8.7 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung 16

8.8 Körper, Gesundheit und Sexualität 16

8.9 Ernährung 17

9. Beobachtung und Dokumentation 17

10. Übergange in der Kindertageseinrichtung 18

10.1.Aufnahme in die Kindertagessstätte – Eingewöhnung 18

10.2 Übergang von der kleinen Altersmischung (Marienkäfer- oder Schmetterlingsgruppe) zur Regelgruppe (Bienen- oder Libellengruppe) 20

10.3 Übergänge im Tagesgeschehen 20

10.4 Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule 21

11. Unser Vorschulprogramm / Die Pusteblumenkinder 21

12. Teamarbeit 22

12.1. Handlungsplan / ESSP 22

12.2. Kita als Ausbildungsstätte 23

13. Qualitätssicherung 23

14. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 23

14.1 Eltern und Erziehungsberechtigte 23

14.2. Der Elternausschuss 24

14.3 Der Kitabeirat 24

14.4. Der Förderverein 24

15. Übersicht über unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 25

1. Vorwort

Ingelheim am Rhein

Liebe Familien,



Kinder brauchen Orte, an denen sie sich sicher, angenommen und gesehen fühlen. Unsere städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten jeden Tag daran, solche Orte zu sein. Dort nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte Zeit für Kinder, hören zu, geben Orientierung und begleiten sie in ihrer Entwicklung.

Diese Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zu einem familienfreundlichen Ingelheim. Die Stadt versteht sich als lebens- und liebenswerter Wohnort für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Das städtische Leitbild betont eine solidarische und vielfältige Stadtgesellschaft. Dazu gehört auch, Kinder altersgerecht zu beteiligen, ihre Entwicklung zu fördern und Familien verlässlich zu unterstützen.

Als Träger der städtischen Kindertageseinrichtungen ist es Aufgabe der Stadt Ingelheim am Rhein, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu zählen klare Strukturen, geeignete räumliche und organisatorische Voraussetzungen sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.

Die pädagogische Konzeption zeigt, wie Bildung, Erziehung und Betreuung in der jeweiligen Einrichtung gestaltet werden. Sie beschreibt Ziele, pädagogische Haltungen und Schwerpunkte. Grundlage sind die geltenden gesetzlichen Vorgaben des Landes Rheinland-Pfalz sowie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Zugleich berücksichtigt sie die Besonderheiten der jeweiligen Kita.

Jedes Kind soll mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen gesehen und ernst genommen werden. Wenn sich Lebenswirklichkeiten, gesellschaftliche Bedingungen oder fachliche Anforderungen verändern, entwickeln unsere Kitas ihre Arbeit weiter.

Mein herzlicher Dank gilt den Mitarbeiter*innen in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie sind für die Kinder da, gestalten den Alltag verlässlich und tragen viel Verantwortung.

Ich wünsche Ihnen, dass diese Konzeption einen guten Einblick in die Arbeit Ihrer Kita gibt. Bei Fragen lade ich Sie herzlich ein, sich an die Kita-Leitung oder die pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Gute Bildung und Betreuung gelingen am besten im vertrauensvollen Miteinander von Kindern, Familien, Fachkräften und der Stadt als Träger.

Herzliche Grüße

Sybille Schäfer
Bürgermeisterin der Stadt Ingelheim am Rhein

2. Begrüßung

Wir begrüßen Sie herzlich in der Kindertageseinrichtung „Beethovenstraße“, eine von 19 städtischen Einrichtungen der Stadt Ingelheim.
Unsere Kindertageseinrichtung wurde 1975 als 3-gruppige Einrichtung für 60 Kinder gebaut.
1981 wurde eine vierte Kindergartengruppe eingerichtet, um mehr Kinder aufnehmen zu können.
Durch einen Umbau im Jahre 2011/2012, wurde die Einrichtung zu der, die sie heute ist.

Damit sich Ihr Kind bei uns geborgen und wohl fühlt, ist uns eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen sehr wichtig. Dies bildet den Grundstein unserer pädagogischen Arbeit.

„Wenn ich lache, brauche ich jemand, der sich mit mir freut.
Wenn ich traurig bin, brauche ich jemand der mich tröstet.
Wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich jemand, dem ich es zeigen kann.
Wenn ich wütend bin, brauche ich jemand, der mich aushält.
Wenn mir etwas nicht gelingt, brauche ich jemand, der mir hilft.
Wenn ich einsam bin, brauche ich jemand, der mich in den Arm nimmt.
Wenn ich selbstsicher aufwachsen will, brauche ich jemand, der mir Geborgenheit schenkt.“

Quelle unbekannt

Das Team der Kita “Beethovenstraße“

2.1 Unser Leitbild

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen,
sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.
Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen, sowie auf ein genussreiches lernen.
Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen,
die größer sind als sie selbst.“

Loris Malaguzzi

Wir verstehen uns als Partner und Vertrauenspersonen der Kinder und ihren sorgeberechtigten Personen. Wir sind Beobachter*innen, Begleiter*innen und Spielpartner*innen jedes einzelnen Kindes.
Wichtig ist uns gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz. Wir nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und integrieren diese in unsere tägliche Arbeit.
Der liebevolle und konsequente Umgang mit den Kindern, aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den sorgeberechtigten Personen, sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit.
Wir möchten den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln und sie in ihrem Selbstvertrauen und dem Entdecken ihrer Fähigkeiten bestärken. Wir unterstützen sie darin, Durchsetzungsvermögen zu entwickeln um ihre eigene Meinung und Interessen selbstständig zu vertreten.
Wir möchten Kindern den Raum bieten, die Welt in ihrem eigenen Tempo, mit allen Sinnen zu erforschen und zu erkunden.

3. Unsere Rahmenbedingungen

3.1. Adresse

Kindertageseinrichtung „Beethovenstraße“
Beethovenstraße 8
55218 Ingelheim
Tel.: 06132 – 84 6 95
Fax: 06132 – 71 0 858
E-Mail: kita.beethovenstrasse@ingelheim.de

3.2. Träger

Stadtverwaltung Ingelheim
Fridtjof-Nansen-Platz 1
55218 Ingelheim
Tel. 06132 - 782 - 0

3.3. Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 07:00 – 17:00 Uhr

3.4. Personal

Pädagogisches Personal
In unserer Kindertageseinrichtung sind 16 pädagogische Fachkräfte tätig. Neben ihrer pädagogischen Grundqualifikation verfügen unsere Mitarbeitenden über verschiedene Zusatzqualifikationen. Einen hohen Stellenwert haben für uns kontinuierliche Aus- und Fortbildungen sowie ein wertschätzender und kollegialer Umgang im Team.

Unsere Kita verfügt über einen Sprachbeauftragten sowie eine Fachkraft für Kinderperspektiven.

Darüber hinaus engagieren wir uns in der Ausbildung und Begleitung von Menschen, die einen pädagogischen Beruf ergreifen möchten. In unserer Kita besteht die Möglichkeit, eine berufsbegleitende Ausbildung, Praktika oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren.

Hauswirtschaftskraft:
Alle Kinder erhalten in unserer Einrichtung ein warmes Mittagessen.
Für den hauswirtschaftlichen Bereich stehen uns drei Hauswirtschaftskräfte mit insgesamt 60 Wochenstunden zur Verfügung.

3.5. Schließzeiten

Mit Beginn eines jeden Kalenderjahres erhalten die Eltern ein Schreiben der Stadtverwaltung, in dem die Schließ- und Konzeptionstage der Kindertageseinrichtung aufgeführt sind. Der Elternausschuss wird darüber vorab informiert.

Aktuell stehen in jedem Jahr folgende Schließzeiten an:

- drei Wochen Sommerferien im Wechsel und Abstimmung mit den anderen Kindertageseinrichtungen
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Personalversammlung (ein Nachmittag)
- Rosenmontag
- Rotweinfestmontag (Ende September/Anfang Oktober)
- Betriebsfest oder Betriebsausflug
- max. 5 Tage für Team- und Konzeptionstage

3.6. Unsere Gruppen

Die Kita „Beethovenstraße“ hat eine Betriebserlaubnis für die Betreuung von 80 Kindern. Davon sind 5 Plätze für Kinder unter 2 Jahren vorbehalten. Die Einrichtung hat ausschließlich Ganztagsplätze.

Unsere Kindertageseinrichtung hat insgesamt vier Gruppen. Diese teilen sich in:

- eine Nestgruppe mit jeweils 15 - 18 Kindern im Alter von 0-3,2 Jahren.
- zwei Regelgruppen mit je 22 Kindern im Alter von 3,2 – 5 Jahren.
- eine Vorschulgruppe mit jeweils 15-18 Kindern im Alter ab 5 Jahren.

3.7. Raumgestaltung



Unsere Gruppenräume sind
mit sogenannten Funktionsecken
eingerichtet.
Diese sind z.B. eine Puppenecke,
eine Bauecke, eine Leseecke, usw.
Ausgestattet mit Lern- und Spielmaterialien
setzen sie bei den Kindern Bildungsprozesse in Gang.



Bei uns gibt es vier Gruppenräume,
den sich jede Gruppe selbst,
aus den Bedürfnissen der Kinder heraus,
gestaltet.



Die Räumlichkeiten der Nestgruppe
sind nach den speziellen Bedürfnissen der jüngeren
Kinder (U3) ausgestattet.

Ebenso bieten sie den Kindern viele Möglichkeiten, ihre eigenen Lernerfahrungen zu machen und ihre Umgebung selbst zu erkunden.



Damit sich die Kinder zurückziehen können, haben wir weitere Nebenräume und Spielflächen gestaltet.
Dazu gehören, der Flur, der Kreativraum und die Mehrzweckhalle.



Ebenso haben wir ein schönes, großes Außengelände, welches die Kinder täglich nutzen können.
Für den Mittagsschlaf steht von 12:00 – 14:00 Uhr ein Schlafraum zur Verfügung.

Für jeweils zwei unserer Gruppenräume gibt es einen gemeinsamen Waschraum mit integriertem Wickeltisch.
Hier finden die Pflege der Kinder und die Begleitung bei der Sauberkeitsentwicklung statt.









4. Rechtliche Grundlagen / pädagogischer Auftrag

Auszug aus dem KJHG § 22 (Kinder- und Jugendhilfeschutzgesetz)

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Laut Gesetz ist unsere Kindertageseinrichtung

„eine pädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Bildungsauftrag."

Die rechtlichen Grundlagen für Bildungsauftrag und Konzeption werden vom Gesetzgeber vorgeschrieben und beinhaltet das Kindertageseinrichtungsgesetz, das Jugend- und Sozialgesetz, die Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, sowie die Kindertageseinrichtungsordnung der Stadt Ingelheim.

Erziehung und Bildung stellen den wesentlichen pädagogischen Auftrag dar.

Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse, zum Beispiel durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Sie geschieht entweder auf indirekte Weise, z.B. durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Oder auch auf direkte Weise, z.B. durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarung und Kontrolle von Verhaltensregeln.

Bildung meint die von Geburt an lebenslangen und selbsttätigen Prozessen zur Weltaneignung. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss.
Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen.

Kinder unterschiedlicher Herkunft, Religion, verschiedenen Alters und Geschlechts verbringen mehrere Stunden des Tages in unserer Einrichtung. Durch das pädagogisch ausgebildete Personal, finden sie Unterstützung und verschiedene Hilfen zur Förderung ihrer Gesamtentwicklung.

Der Besuch der Kindertageseinrichtung ist eine Vorbereitung auf das Leben außerhalb der Familie. Die Kindertageseinrichtung ist meist die erste institutionelle Bildungseinrichtung des Kindes vor der Schule. Die Kinder müssen sich im Allgemeinen zum ersten Mal mit fremden Erwachsenen, Kindern und einer Umgebung auseinandersetzen. Eltern müssen ihre Kinder abgeben und einem zunächst fremden Menschen anvertrauen. Sie erfahren zum ersten Mal, was es heißt, ihr Kind loszulassen.

5. Schutzkonzept

Der Anspruch eines Schutzkonzeptes für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Ingelheim ergibt sich aus ihrer Verantwortung zum Schutz der ihnen anvertrauten Kinder und aus den gesetzlichen Grundlagen des Bundeskinderschutzgesetzes und des § 8a des SGB VIII (Kindeswohlgefährdungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Ein Team aus pädagogischen Fachkräften entwickelte ein Konzept, das den Kitas Orientierung gibt und ein einheitliches und verbindliches Vorgehen regelt. Ein Ablaufschema wird ergänzt durch die notwendigen Formulare, Beobachtungs- und Dokumentationsbogen sowie die Kontaktdaten der Kooperationspartner.

Mehrere insofern erfahrene Fachkräfte § 8a stehen den Ingelheimer Kindertageseinrichtungen als Ansprechpartner*innen zur Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Im Austausch in den Teams und mit der Fachberatung stehen im Rahmen des Schutzkonzeptes insbesondere folgende Aspekte im Fokus:

- Was ist zu tun, wenn es Beobachtungen gibt, die auf kindeswohlgefährdende Situationen hinweisen?
- Wie reflektieren die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas ihre eigene Haltung und ihr Verhalten gegenüber den Kindern, setzen sie sich mit herausfordernden Situationen im Alltag auseinander? Werden Grenzen geachtet?
- Wie gehen die pädagogischen Fachkräfte mit Situationen um, in denen es zu übergriffigem Verhalten der Kinder untereinander gekommen ist?

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in einer gewaltfreien und sicheren Umgebung einen achtsamen und vertrauensvollen Umgang miteinander lernen und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

In unserer Kita wurde ein eigens entwickelter Leitfaden auf Grundlage des Schutzkonzeptes entwickelt, der die Haltung und den Verhaltenskodex der pädagogischen Fachkräfte in den verschiedenen Abschnitten des Tagesablaufs festhält.

6. Einfluss Sozialraumbudget

Konzeption der Kreisverwaltung zum Sozialraumbudget liegt noch nicht vor und wird nachgereicht.

7. Aufsichtspflicht

Grundsätzlich beginnt die Aufsicht über die Kinder bei dem Betreten des Geländes der Kita zu Beginn der Öffnungszeit und endet mit dem Verlassen nach der Öffnungszeit. Auf den Wegen zwischen der Einrichtung und dem häuslichen Bereich sind die sorgeberechtigten Personen aufsichtspflichtig.
Hauptaufgabe der Kindertageseinrichtung ist die Erziehung des Kindes, nicht dessen Beaufsichtigung. Deshalb richten sich Art und Umfang der Aufsicht nach den Erziehungsaufgaben und nicht umgekehrt. Aus diesem Grund gibt es auch keine festen Regeln, wie und in welchem Umfang die Aufsicht ausgeübt werden muss. Keinesfalls darf sie pädagogische Maßnahmen einschränken.

Das Maß der Aufsicht ist also immer entwicklungsabhängig, situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalls. Die Anforderungen an die Aufsicht lassen sich mit einer vernünftigen Pädagogik vereinbaren, berücksichtigen das Ziel der Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein. Daher muss es auch möglich sein, dass die Kita auf einem abgegrenzten Außengelände Kinder "unbeaufsichtigt" beschäftigt. Die weiterhin notwendige Aufsicht wird dann dadurch sichergestellt, dass die Kinder - soweit verständig - klare Anweisungen erhalten, sich unbeaufsichtigt fühlen können und die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Kinder in geeigneter Weise beobachten. Das fördert die pädagogisch gewünschte Selbstständigkeit.
(Quelle: Aufsicht und Haftung | Bildungsportal der Unfallkasse Rheinland-Pfalz (ukrlp.de))

8. Unsere Zielsetzung

„Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden.“ (Rechte der Kinder)

Wir sehen die Kinder als individuelle und einzigartige Persönlichkeit mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Um dies zu erreichen, bieten wir den Kindern Raum, um verschiedene Kompetenzen zu entwickeln zu fördern und fordern.

8.1 Partizipation (Selbstbestimmung) und Eigenmotivation der Kinder im Alltag

Durch die Gestaltung von Freiräumen ermöglichen wir den Kindern, im pädagogischen Alltag mitzuentscheiden und mitzubestimmen. Auf diese Weise erfahren sie Selbstwirksamkeit, indem sie erleben, dass ihre eigenen Handlungen und Entscheidungen Bedeutung haben und Veränderungen bewirken können.

Wir ermutigen die Kinder, Neuem offen zu begegnen und sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Dabei fördern wir ihre natürliche Neugier, ihre individuellen Interessen sowie ihr selbstständiges Explorationsverhalten. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, Lern- und Entdeckungsprozesse in seinem eigenen Tempo zu gestalten.

Ein zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kindern Gelegenheiten zu eröffnen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, intrinsische Motivation zu entwickeln und ihre Umwelt aktiv zu entdecken. Dies zeigt sich unter anderem in der selbstständigen Wahl von Tischsprüchen, in der Mitgestaltung des Alltags sowie in der Beteiligung an der Gestaltung von Räumen, Projekten und pädagogischen Angeboten.

Im Sinne der Kinderperspektive verstehen wir es als Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrzunehmen, ernst zu nehmen und in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einzubeziehen. Die Fachkraft für Kinderperspektiven übernimmt dabei eine begleitende, beobachtende und unterstützende Rolle und schafft Beteiligungsmöglichkeiten, die sich an den individuellen Entwicklungsständen der Kinder orientieren.

8.2 Beschwerdemanagement

Jeder hat das Recht seine eigene Meinung zu äußern, Kritik zu äußern und sich zu beschweren. Haben die Kinder ein Anliegen oder eine Beschwerde können sie sich vertrauensvoll an eine*n Erzieher*in wenden. Auch in den Morgen- oder Stuhlkreisen besteht die Möglichkeit, dass die Kinder ihre Anliegen vortragen. Die Lösungsmöglichkeiten werden dann zusammen mit den Kindern erarbeitet.

Auch die sorgeberechtigten Personen haben die Möglichkeit ihre Sorgen, Nöte oder ihren Ärger in der Kita mitzuteilen.
Der beste Weg ist ein offenes Gespräch mit den Beteiligten.
Es wird ein Termin vereinbart, um alle Beteiligten zu hören.
Bei Bedarf kann die Kita-Leitung involviert werden oder mit zu dem Gespräch dazu stoßen. Alle Anliegen werden ohne Wertung vorgetragen. Im Anschluss wird nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, mit denen sich alle Beteiligte identifizieren können.

8.3 Sprachförderung

„Nur was ich verstehe, bringt mich vorwärts“

Sprache ist für Kinder der Schlüssel zur Welt. Über Sprache lernen sie ihre Umwelt, ihre Mitmenschen sowie verschiedene Gegenstände und Materialien kennen und verstehen. Mit zunehmender Sprachkompetenz können und sollen Kinder ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen mitteilen und lernen, für diese einzustehen. Sprache ist zudem eine grundlegende Voraussetzung dafür, Bildungsinhalte, die im Kindergarten und später in der Schule vermittelt werden, verstehen und aufnehmen zu können.
Wir als Team verstehen uns dabei als verlässliche Ansprechpartner*innen und sprachliche Vorbilder. Wir hören den Kindern aufmerksam zu, geben ihnen Zeit, sich auszudrücken, und nehmen ihre Äußerungen ernst.
Sprachförderung ist ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und in den Alltag integriert. Durch Singen, Spielen, Vorlesen sowie die sprachliche Begleitung von Handlungen im Alltag wird Sprache für die Kinder kontinuierlich erlebbar. Das handlungsbegleitende Sprechen unterstützt die Kinder dabei, Satzstrukturen wahrzunehmen, ihren Wortschatz zu erweitern und ihr Sprachverständnis zu vertiefen. Beispiele hierfür sind Aussagen wie: „Ich decke jetzt den Tisch, damit wir gemeinsam essen können“ oder „Wir ziehen uns an und gehen gemeinsam ins Außengelände.“ Vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund oder für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, ist diese sprachliche Begleitung im Alltag von besonderer Bedeutung.
Jedes Spiel, jede Aktivität und jede alltägliche Situation bietet Möglichkeiten zur Sprachbildung. Wir wecken und fördern Sprachfreude, indem wir gezielt Sprechanlässe schaffen und die Kinder zum sprachlichen Austausch ermutigen. Dies geschieht unter anderem im Morgenkreis mit Gesprächsrunden, Geschichten, Liedern, Reimen, Fingerspielen und weiteren wiederkehrenden Angeboten. Durch Wiederholungen prägen sich Texte, Wörter und Melodien besonders nachhaltig ein. Rituale wie Tischsprüche oder feste Abläufe im Morgenkreis geben den Kindern dabei Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig erhalten die Kinder zunehmend die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, was ihr Selbstbewusstsein und ihre sprachliche Sicherheit stärkt.
Darüber hinaus erkennen die Kinder, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihren Ausdruck findet. Wir unterstützen ihr Interesse an Buchstaben, Zeichen und Symbolen und begleiten sie dabei, diese auf vielfältige Weise zu entdecken und zu erfahren.
In unserer Einrichtung gibt es zudem einen **Sprachbeauftragten**. Dieser ist eine pädagogische Fachkraft mit Zusatzqualifikation im Bereich Sprache und hat das Thema Sprache in der Einrichtung besonders im Blick. Gemeinsam mit der Leitung ist der Sprachbeauftragte verantwortliche Ansprechperson für diesen Bereich und unterstützt die nachhaltige Verankerung des Themas „Sprache“ in unserer pädagogischen Arbeit. Unser Sprachbeauftragter ist im Bereich Sprachbildung, im Landescurriculum „Mit Kindern im Gespräch“, qualifiziert.

8.4 Bewegung

Bevor ein Kind etwas **begreifen** kann, muss es seine Umwelt **greifen** können,
bevor es etwas **erfassen** kann, muss es die Dinge **fassen** können**.**
Bewegung und Sinneswahrnehmung sind zwei wichtige
Voraussetzungen, um ein gesundes Selbstbewusstsein auszubilden.
Kinder können und sollen sich möglichst vielseitig bewegen, wie z.B.
durch: Gehen, Krabbeln, Rennen, Springen, Balancieren, usw.

Unser Ziel ist es, die körperliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen und gezielt zu fördern. Dies geschieht durch vielfältige Bewegungsangebote, wie zum Beispiel Spaziergänge, Außer-Haus-Tage sowie Spielmöglichkeiten im Flur oder auf dem Außengelände.
Darüber hinaus stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, die sie zu neuen Bewegungs- und Spielideen anregen. Jede Gruppe verfügt außerdem über einen festen Turntag.

Ergänzend dazu findet in Kooperation mit dem TuS Ingelheim halbjährlich einmal wöchentlich, außerhalb der Ferien, ein Sportangebot in altershomogenen Gruppen statt.

8.5. Lernräume

8.5.1 Musikerziehung:

Halbjährlich findet in unserem Mehrzweckraum die sogenannte „MusiKita“ statt. Durch eine*n Mitarbeiter*in der Musikschule Ingelheim singen die Kinder angeleitete Lieder, machen Bewegungsspiele zur Musik, Tanzen und können verschiedene Instrumente kennenlernen und ausprobieren.

8.5.2 Kreative Förderung:

In allen Gruppen befinden sich Kreativ-Bereiche.
Dort können die Kinder in freien und auch in angeleiteten Angeboten, Material- und Körpererfahrungen sammeln und ihre eigene Kreativität ausleben.
Neben den Angeboten in der Gruppe, steht den Kindern der Kreativraum zur eigenständigen Nutzung zur Verfügung.



Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben,
verschiedene Materialien kennen zu lernen und auszuprobieren.





Mit verschiedenen Farben, Stiften, Papier, Kleber und Schere, aber auch mit Erde, Sand und Naturmaterialien können die Kinder ihre eigenen kreativen Fähigkeiten entdecken; Drinnen und auch draußen.
Und so kommen wir zu einem für uns wichtigen Thema: das Matschen! Für Kinder ist es sehr wichtig die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, und auch auf dem Körper zu spüren. Die Natur bietet einen wichtigen Lernraum für Kinder um sich selbst, die eigenen Möglichkeiten und den eigenen Körper zu entdecken und zu spüren. Wir möchten, dass Kinder matschen, im Herbst und Winter. Für Kinder ist es wichtig, Erde und Sand auch auf der Haut spüren zu können. Im Umgang mit der Natur brauchen wir keinen Schutzanzug, wir können sie genießen. Aus diesem Grund muss gewährleistet werden, dass die Kinder genügend Wechselwäsche dabeihaben.

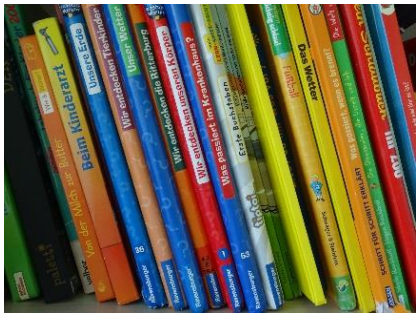
Weiterhin befindet sich im Garten unsere Forscherhütte mit verschiedenen Materialien. Diese kann bei Bedarf und in Begleitung von den Kindern genutzt werden. Dort können verschiedene Projekte umgesetzt werden.

8.5.3 Naturwissenschaften:

Wir unterstützen den natürlichen Wissensdrang der Kinder, indem wir ihnen Informationsmaterialien wie z.B. Sachbücher und verschiedene Materialien bereitstellen. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit sich selbstständig Wissen anzueignen und sich ihre Welt zu erschließen.



Mathematisches und Logisches Denken, Merkfähigkeit und Wissenserweiterung, Begriffsbildung, Kreativität und Fantasie werden im täglichen Ablauf durch Gesellschaftsspiele, Bilderbuchbetrachtung, Stuhlkreis, angeleitetes Spiel, Kleingruppenarbeit und Freispiel, sowie Angebote zum Experimentieren, freiem Erforschen und erkennen physikalischer Zusammenhänge gefördert.



Die Kinder werden ermutigt, ihre eigenen Schlüsse zu ziehen und ihre Fragen (ggf. mit unserer Unterstützung) selbst zu beantworten.
Im Alltag können die Kinder Naturphänomene erleben. Die Forscherhütte bietet den Kindern die Möglichkeit, ihren Forscherdrang auszuleben und ihren Fragen auf den Grund zu gehen.

8.5.4 Digitale Medien

Das übergeordnete Ziel der Medienerziehung ist die Medienkompetenz.
Die Medienerziehung im Kindergarten soll sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder orientieren. Dafür müssen die Fachkräfte die Interessen der Kinder aufgreifen und diese zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns machen. Vordergründig stehen zwei Aktivitäten im Kindergarten im Mittelpunkt: Das aktive Tun – also das Arbeiten mit Medien und das gemeinsame Gespräch – also das Reden über Medien.

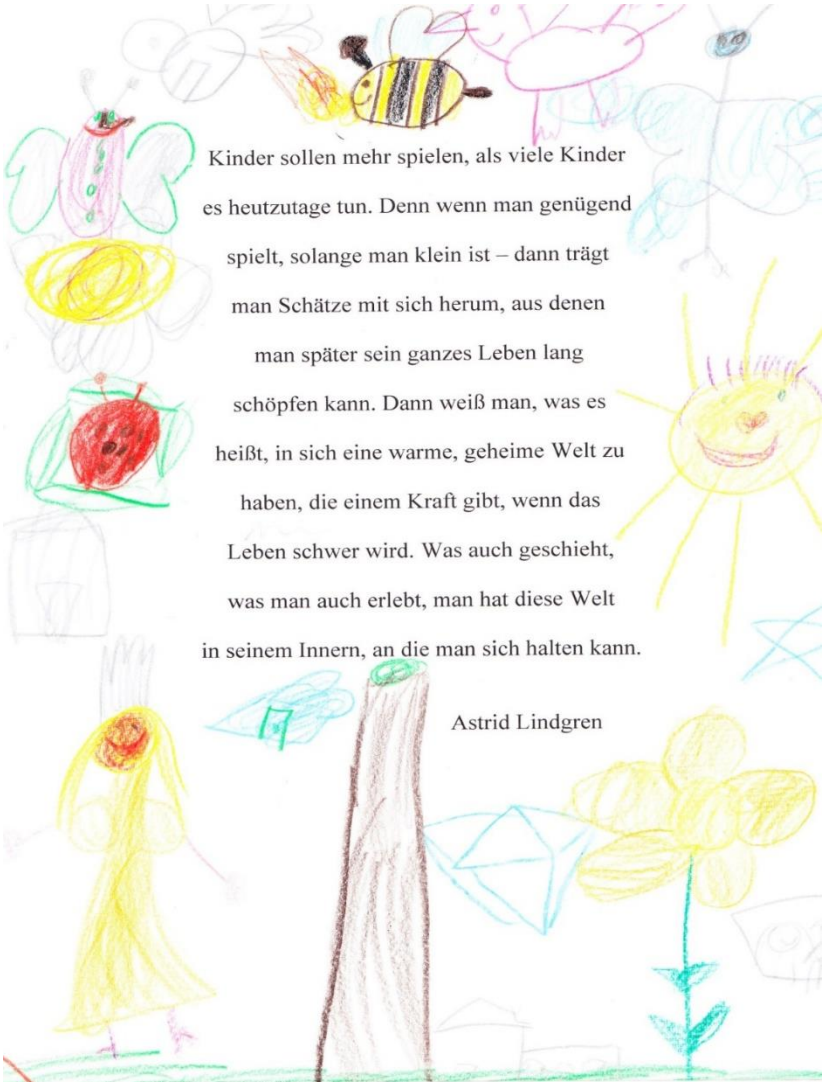
Bildungsziele sind:
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch
- Verarbeitung und Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien
- Kenntnisse und Reflexion über Art und Funktion von Medien.

Medienerziehung im Kindergarten ist sinnvoll, denn Medien sind allgegenwärtig. Sie gehören zur Erfahrungswelt der Kinder. Der Umgang mit ihnen muss gelernt sein und Medienerziehung wirkt präventiv. Durch die kreative Medienarbeit lernen die Kinder die Medien zu verstehen. Medien können das kindliche Lernen unterstützen und bereichern.

Medienerziehung gewährleistet Bildungschancengleichheit. Medien machen Spaß und die Medienerziehung im Kindergarten ist in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes RLP verankert.

8.6 Freispiel

Kinder eignen sich durch Spielen ihre Umgebung und ihr Wissen an. Sie lernen verschiedene Materialien, Beschaffenheit und Gegenstände kennen. Sie beobachten Erwachsene und andere Kinder in ihrem Alltag. Auch Langeweile ist ihnen nicht fremd. Sie müssen lernen mit dieser Langeweile umzugehen und sich selbst zu beschäftigen. Ebenso werden die Phantasie und die Kreativität der Kinder gefördert.
Im Freispiel erfahren die Kinder das Zusammenleben mit ihrem Umfeld und müssen lernen, auf andere Kinder und ihre Wünsche einzugehen.



Sie entwickeln verschiedene Spiele, finden Spielpartner und lernen ihre Meinungen und Ideen auszusprechen und ins Spiel mit einfließen zu lassen. In diesem ständigen Zusammenspiel entstehen natürlich auch Konflikte. Die Kinder lernen mit diesen Konflikten umzugehen und sie zu lösen. Ebenso ist das freie Spiel wichtig um die Ausdauer des Kindes zu fördern. Um einen Vorgang richtig zu verinnerlichen, müssen die Abläufe oft wiederholt werden. Sie lernen Frustrationen kennen, mit denen sie umgehen müssen. Wir bieten den Kindern verschiedene Räume in denen sie „Spielen“ dürfen. Dazu zählen unter anderem die Gruppenräume mit ihren jeweiligen Nebenräumen, das Außengelände und der Flur. In diesen Räumen bieten wir verschiedene Materialien und Gegenstände an, mit denen die Kinder ihre Kreativität ausleben und weiterentwickeln können. In den Gruppenräumen besteht auch die Möglichkeit sog. angeleitete Spiele oder Tischspiele, wie z.B. Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Bewegungsspiele, etc. zu spielen. Dabei unterstützen wir die Kinder bei den verschiedenen Spielregeln (wenn sie wollen).

Bei Bewegungsspielen bieten wir den Kindern den Raum, um ihren Bewegungsdrang auszuleben. Mit wechselndem Materialangebot setzen wir Impulse. Wir klären gemeinsam die Regeln, beobachten die Kinder bei ihrem Spiel, und finden so ihre Interessen heraus.

8.7 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Durch eine auf jedes Kind zugeschnittene Eingewöhnung legen wir den Grundstein von der Fähigkeit, Beziehungen einzugehen und den Gemeinschaftssinn zu bilden und zu stärken. Wenn dem Kind wertschätzend und liebevoll entgegengekommen wird, kann es seine Stärken und Schwächen ausleben und zeigen. Dies ist wichtig, damit die Kinder lernen mit ihrer Persönlichkeit umzugehen und sie zu entfalten. Durch dieses Fundament kann ein Kind Freundschaften knüpfen in denen es verschiedenste Persönlichkeiten, Grenzen und Regeln erfährt.



Im täglichen Miteinander unterstützen wir die Kinder, Konflikte selbständig zu lösen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder unterstützt, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu äußern und zu akzeptieren. Wichtig ist uns, die Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung in der Gruppe zu fördern und zu unterstützen. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit und wird als diese ernst genommen. Die Kinder schließen Freundschaften mit anderen Kindern (gruppenübergreifend) und lernen Grenzen zu akzeptieren. Sie lernen die Regeln kennen, dürfen diese hinterfragen und evtl. neu aushandeln. Wir unterstützen die Kinder bei Konflikten und helfen ihnen, diese selbstständig zu lösen. Im täglichen Miteinander lernen sie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

8.8 Körper, Gesundheit und Sexualität

„Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.“ (Bildungsempfehlungen)

Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit ihrem natürlichen Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt nachzugeben und so ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln. Während der Wickelsituation und den Toilettengängen, ermöglichen wir den Kindern ihre Intimsphäre zu schützen. Die pflegerischen Handlungen werden individuell und liebevoll gestaltet, dass sich das Kind wohlfühlen kann. Durch den wertschätzenden Umgang mit seinem Körper fühlt es sich sicher und geborgen. Um den Alltag sowie die Funktionen ihres eigenen Körpers zu verstehen, versuchen wir alle Handlungen Schritt für Schritt verbal zu begleiten. Bei selbstständigen Handlungen geben wir Hilfestellungen und Anleitungen, um die Kinder zur Selbständigkeit zu erziehen.

Wir ermöglichen den Kindern, ihre eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrzunehmen (Messlatte, Waage, Spiegel, usw.). Im täglichen Ablauf in der Kindertageseinrichtung, dem Frühstück und dem Mittagessen, erleben, erschmecken und erfahren die Kinder die Grundregeln einer gesunden Ernährung und der Körperhygiene. Welches Obst oder Gemüse sieht wie aus und schmeckt es süß oder sauer? Mag ich Neues, unbekanntes ausprobieren? Warum muss ich meine Hände, aber auch das Obst oder Gemüse waschen?

Um den verschiedensten Schlaf - bzw. Essensrhythmen der kleineren Kinder gerecht zu werden, versuchen wir ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Körper mit seinen Signalen zu verstehen und sie auszuleben. (Bsp.: Wird ein Kind vor dem Mittagessen müde, kann es zuerst schlafen gehen und bekommt sein Mittagessen zu einem späteren Zeitpunkt).

8.9 Ernährung

Frühstück

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir täglich ein frisch zubereitetes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an.

Die Kinder bekommen an „Thementagen“ eine Auswahl an Müsli, verschiedenen Broten, Obst, Rohkost und Belägen angeboten.

Dieses Frühstück wird in zwei Varianten angeboten:

1. In den Regelgruppen wird ein offenes Frühstück angeboten.
2. Die Frühstückszeit der Nestgruppe ist um 09:00 Uhr. Hierbei möchten wir bitte nicht gestört werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, in Ruhe ihre Mahlzeit einzunehmen. Auch Sinn für Gemeinschaft und Zeit, Gemütlichkeit sowie Achtsamkeit möchten wir den Kindern hierbei vermitteln.

Diese Werte sind uns auch beim Mittagessen und Snack ebenfalls sehr wichtig.

Mittagessen

Jeden Mittag wird für alle Kinder ein frischzubereitetes Mittagsessen bereitgestellt. Den Speiseplan für das Mittagessen erstellen wir. Dabei fließen die Essenswünsche der Kinder mit ein. Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung, die auch das Kennenlernen unterschiedlichster und regionaler Lebensmittel ermöglicht. Wir ergänzen das Angebot mit der Teilnahme am Schulobst- / Schulmilchprogramm von RLP.

Bei der Auswahl der Speisen wird auf eine kindgerechte Ernährung geachtet, ebenso orientieren wir uns sehr stark an den Richtlinien der Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Nachmittagssnack

Um 14:15 Uhr gibt es einen Nachmittagssnack.

9. Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage unserer professionellen und pädagogischen Arbeit ist die Form der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Durch kontinuierliche Beobachtungen der Kinder und das Gespräch mit Ihnen, versuchen wir die Kinder zu verstehen, was die Kinder erfreut, bedrückt oder im Moment beschäftigt. Diese Ergebnisse der Beobachtungen nutzen wir für den Austausch mit Eltern und anderen Erzieher/innen.

Die Bildungs- und Lerndokumentation macht unsere pädagogische Arbeit transparent, zeigt die momentanen Entwicklungsprozesse der Kinder und ist eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit.

Unsere Bildungsdokumentation wird in einem A4 Ordner festgehalten.

In dem Portfolio werden:

- Gesammelte Bilder/ Kunstwerke der Kinder
- Fotografien
- Kommentare der Kindertageseinrichtung
- Lerngeschichten
- Schnappschüsse
- Gruppensituationen
- Liedtexte
- Arbeitsblätter
- Besondere Anlässe (Projekte, Feste, Ausflüge…)

Die Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe halten wir ebenfalls im Portfolioordner fest. Auch die Geburtstage der Kinder werden dokumentiert.
Die Kinder und ihre Eltern (**nach Absprache!**) haben Zugang zu den jeweils eigenen Ordnern.
Wenn das Kind die Kindertageseinrichtung verlässt, erhält es den Bildungsordner als Abschiedsgeschenk.

10. Übergänge in der Kindertageseinrichtung

10.1.Aufnahme in die Kindertageseinrichtung – Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung beginnt für viele Kinder und sorgeberechtigte Personen ein neuer Lebensabschnitt. Es ist oft das erste Mal, dass sie für einen längeren Zeitraum getrennt sind. Der erste Abnabelungsprozess findet statt. Dieser muss mit sehr viel Einfühlungsvermögen für das Kind sowie für die sorgeberechtigten Personen gestaltet werden. Der sensible Prozess muss mit viel Transparenz ablaufen, sodass die Erziehungsberechtigten das Gefühl von Sicherheit erleben.

Grundvoraussetzung, dass sich ein Kind wohlfühlt, ist eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter*innen notwendig.

Hier im Kindergarten gewöhnen wir bedarfsorientiert ein. Hierbei bedienen wir uns Aspekten verschiedener Eingewöhnungsmodelle. Im Vordergrund der Eingewöhnung steht das Kind mit seinen Erfahrungen und kulturellen Hintergrund.

Die Eingewöhnung gestaltet sich in mehreren Phasen:

<u>1.Phase (Grundphase)</u>
In den ersten Tagen besucht das Kind für einen kurzen Zeitraum die Kindertageseinrichtung und wird dabei von einer sorgeberechtigten Person begleitet. Die Bezugsperson dient als „sicherer Hafen“. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurückkehren. So kann es langsam aber sicher Vertrauen in die neue Umgebung und den/die Mitarbeiter*in finden.



Ihre Aufgabe an diesen Tagen:

- Als Bezugsperson Ihres Kindes sind Sie der „sichere Hafen“ **Drängen Sie Ihr Kind nicht**, sich von Ihnen zu entfernen und akzeptieren Sie immer, wenn Ihr Kind Ihre Nähe sucht. Ihr Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.
- **Spielen Sie nicht von sich aus mit ihrem Kind. Wenn ihr Kind Sie auffordert, gehen Sie mit in das Spiel,** damit die Neugierde für das Gruppengeschehen wachsen kann.
- **Vermeiden Sie** mit anderen Kindern zu spielen, damit Ihr Kind merkt, dass Ihre ganze Aufmerksamkeit ihm gilt.
- **Unterstützen Sie** das Interesse Ihres Kindes an dem/der Mitarbeiter*in und dem Raum.
- Sucht Ihr Kind beim Erkunden des Raumes Ihren Blickkontakt, **lächeln Sie ihm aufmunternd** zu.
- Pflegerische Tätigkeiten sollen Sie in diesen Tagen noch übernehmen.

2. Phase (Stabilisierungsphase)

Frühestens nach drei Tagen - abhängig von den Bedürfnissen ihres Kindes - werden die ersten Trennungsversuche gemeinsam besprochen. Die Trennungszeit ist zunächst nur sehr kurz. In dieser Zeit hält sich die Bezugsperson in der Kindertageseinrichtung bzw. in erreichbarer Nähe auf. Diese Phase ist abgeschlossen, wenn die Trennung akzeptiert bzw. das Kind sich nach der Trennung schnell von dem/der Mitarbeiter*in beruhigen lässt.

Ihre Aufgabe in dieser Phase:



- Während Ihrer Anwesenheit in der Gruppe gelten die gleichen Regeln wie in der Grundphase.
- pflegerische Aufgaben sollen vermehrt an den/die Mitarbeiter*innen übertragen werden.
- **Verabschieden Sie sich immer aktiv** und kurz von Ihrem Kind, bevor Sie den Gruppenraum verlassen.
- Seien Sie **immer erreichbar**, falls Ihr Kind weint und sich nicht von dem/der Mitarbeiter*in trösten lässt.

3.Phase (Schlussphase)

In dieser Phase halten sich die sorgeberechtigten Personen nicht mehr in der Nähe der Kindertageseinrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum/r Mitarbeiter*in noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Ihre Aufgaben in dieser Zeit:

- **Aktives Verabschieden**
- Fällt Ihrem Kind der Abschied schwer, übergeben Sie Ihr Kind an den/die Mitarbeiter*in
- **Erreichbarkeit klären**
- **Einhalten von Absprachen** insbesondere Zeiten, um Ihrem Kind Sicherheit zu geben

Die Eingewöhnung des Kindes ist abgeschlossen, wenn es den/die Mitarbeiter*in als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.



Um Ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, sollten Sie folgende Dinge schon im Vorfeld beachten:

- Gewöhnen Sie Ihr Kind schon **zu Hause** an die **Essens- und Schlafenszeiten** der Kindertageseinrichtung.
- Planen Sie **nicht zeitgleich** zur Eingewöhnung **andere Veränderungen** z.B. Umzug, Sauberkeitsentwicklung, Abgewöhnung vom Schnuller etc.
- Sollte Ihr Kind kurz vor oder während der Eingewöhnungszeit erkranken, lassen Sie ihm **viel Zeit**, um wieder ganz gesund zu werden.
- Wenn eine längere Pause durch Krankheit oder Urlaub entstanden ist, muss die Eingewöhnung evtl. noch einmal in einer früheren Phase begonnen werden. Sprechen Sie dies mit einer Gruppenerzieherin ab.
- Falls Sie zeitgleich einen Berufsstart planen, rechnen Sie sich sechs Wochen Zeit für die Eingewöhnung ein.

10.2 Übergang von der Nestgruppe (Marienkäfer) Regelgruppe (Bienen- oder Schmetterlingsgruppe)

Vor dem Gruppenwechsel wird dies im Team besprochen und sich beraten, welche Gruppe am besten für das jeweilige Kind in Frage kommt. Der/Die Bezugsmitarbeiter*in hält dann mit den sorgeberechtigten Personen Rücksprache und informiert über den anstehenden Gruppenwechsel. Im Einvernehmen mit den sorgeberechtigten Personen wird dann zum vereinbarten Zeitpunkt mit dem Prozess der Umgewöhnung begonnen. Die Kinder besuchen zusammen mit einem/einer Gruppenmitarbeiter*/in mehrmals die Schmetterlings- oder Bienengruppe. Sie sollen sich so an die neuen Kinder, ihre neue/n Gruppenmitarbeiter/innen gewöhnen und die neuen Abläufe kennenlernen. Wenn das Kind auf den Wechsel vorbereitet ist, findet ein Übergabegespräch mit den Sorgeberechtigen, dem/der alten Bezugsmitarbeiter*in und einem/einer Mitarbeiter*in der neuen Gruppe statt. Nach dem Gruppenwechsel findet nach ca. 3 Monaten ein Reflexionsgespräch statt.

10.3 Übergänge im Tagesgeschehen



Auch innerhalb des Tagesgeschehens finden täglich Übergange statt.

Der erste Übergang findet am Morgen beim Bringen der Kinder statt. Das Kind verabschiedet sich evtl. auch mit einem Ritual bei seiner Bezugsperson und geht in seine Gruppe. In der jeweiligen Gruppe werden die Kinder empfangen. Einige benötigen noch einmal etwas Zuwendung und Halt durch einen/eine Mitarbeiter*in, andere Kinder gehen direkt ins Freispiel oder zum Frühstück über.

Der nächste Übergang vollzieht sich aus dem Freispiel zum Mittagessen. Dieser Übergang hat einen festen Ablauf. Die Kinder räumen zusammen den Gruppenraum auf, gehen vom Außengelände rein oder kehren von dem „außer Haus Tag“ zurück. Alle Kinder suchen dann den Waschraum auf und gehen bei Bedarf noch einmal zur Toilette und waschen sich die Hände. Im Anschluss sucht sich jedes Kind seinen Essensplatz im Gruppenraum. Vor dem Mittagessen wird ein gemeinsamer Tischspruch gesagt, den sich ein Kind aussuchen darf. Der/Die Mitarbeiter*in gibt bei Bedarf und je nach Entwicklungsstand Hilfestellungen beispielsweise beim Essen nehmen oder beim Abräumen des Tisches.

Ein weiterer Übergang findet vom Mittagessen zum Mittagsschlaf / Mittagsbetreuung statt. Die Kinder der kleinen Altersmischung gehen zum Schlafen oder zur Mittagsruhe über. Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen, gehen mit einem/einer Mitarbeiter*in in den Schlafraum. Hier hat jedes Kind seine eigene Matratze und eine Schlafkiste. Diese ist mit Schlafutensilien, individuell angepasst auf das Kind, ausgestattet. Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, machen eine kurze Ruhepause im Gruppenraum. Die Kinder bekommen ein Buch vorgelesen oder es wird sich ein Hörspiel angehört. In den Regelgruppen machen die Kinder nach dem Essen einen kurzen Sitzkreis. Hierin wird besprochen, was die Kinder machen möchten. Bei schönem Wetter gehen sie in der Regel raus ins Außengelände.

10.4 Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule

Wir arbeiten seit Jahren eng mit der Brüder - Grimm Schule zusammen.

Nachdem die Kinder in der Kindertageseinrichtung „gewachsen“ sind, ist es den Mitarbeiter*innen wichtig, sie an Personen und in eine Umgebung zu übergeben, in der sich die Kinder weiterentwickeln können und sie gefördert werden.

Um die Schule, den/die Rektor*in und einige Lehrer*innen kennen zu lernen, besuchen wir, gemeinsam mit den Schulkindern der nahegelegenen Kindertageseinrichtung, die Schule zu den sog. „Schultagen“. Das sind zwei Vormittage an denen die Vorschulkinder in der Schule basteln, malen, bauen und turnen. So bekommen sie einen ersten Eindruck von der Schule. Den Schulhof mit der Pause lernen sie ebenfalls kennen.

Manche Kinder haben trotz dieser Schnuppertage noch ein seltsames Gefühl, wenn sie an die Schule denken. Darum besuchen wir die Schule noch zu anderen Gelegenheiten z.B., wenn uns der/die Rektor*in das ganze Schulgebäude zeigt oder wir an einer Schulstunde teilnehmen dürfen.

Für die sorgeberechtigten Personen ist auch vieles neu, deshalb werden sie zu einem gemeinsamen Elternabend in die Schule eingeladen. Das Thema dieses Abends ist: „Was erwartet mein Kind in der Schule? - Was erwartet die Schule von meinem Kind?“ Hier gibt es viel Raum, um die offenen Fragen der Eltern zu beantworten.

11. Unser Vorschulprogramm / Die Pusteblumenkinder

Unsere Pusteblumen sind Kinder im Alter von 5 - 6 Jahren, die sich in ihrem letzten Kita-Jahr gemeinsam auf die Schule vorbereiten. „Kann-Kinder“, sind Kinder die eigentlich im Folgejahr eingeschult werden. Aufgrund des Entwicklungsstandes können sie schon vorzeitig in die Schule gehen. Ob das Kind die Schulreife und ob eine vorzeitige Einschulung Sinn hat, kann in gemeinsamen Gesprächen mit dem/der Mitarbeiter*in und den Erziehungsberechtigten erörtert werden. Auch die „Kann-Kinder“ können an dem Vorschulprogramm teilnehmen, wenn das Thema der Einschulung geklärt ist.

Die Vorschulgruppe ist im letzten Jahr eine feste Gruppe. Zum letzten Kita-Jahr wechseln die Kinder aus den beiden Regelgruppen in die sogenannte Pusteblume-Gruppe.

Innerhalb der Gruppe findet eine spielerische Vorbereitung auf die Schule statt, sodass die Kinder Freude und Spaß an der Schule entwickeln können.
Sie fangen an sich wie ein Schulkind zu fühlen und sind somit gut auf den Eintritt in die Schule vorbereitet. Gemeinschaft erleben, feste Aufgaben übernehmen, Konzentration fördern und das Arbeiten in Kleingruppen sind Ziele der gemeinsamen Treffen.

Es gibt im Laufe des Jahres verschiedene Highlights. Diese unterscheiden sich jährlich und sind beispielsweise der Besuch des Weihnachtsmärchens im Theater, Besuch der Polizei und Polizeipuppenbühne zur Vermittlung der Straßenverkehrsregeln.



12. Teamarbeit

Die Teamarbeit bildet das Fundament der pädagogischen Arbeit. Sie ist ein Prozess, der kontinuierlicher Entwicklung, Pflege und Reflexion bedarf. Teamarbeit ist gekennzeichnet durch gegenseitige Wertschätzung und konstruktive fachliche Zusammenarbeit.

Jeden Montag findet unsere Dienstbesprechung von 15.00 bis 17.00 Uhr statt.
Es geht um pädagogische und organisatorische Themen. Der fachliche Austausch ist sehr wichtig.

Die Betreuung der Kinder ist sichergestellt.

12.1. Handlungsplan / ESSP

Der Handlungsplan setzt sich aus dem Einrichtungsspezifischen Soll-Stellenplan (ESSP), dem Strukturdatenblatt, der Dokumentation Personal und Kinder und dem Maßnahmenplan zusammen. Der einrichtungsspezifische Soll-Stellenplan stellt differenziert dar, welches Personal in der Summe für die Einrichtung genehmigt ist.
Die Strukturdaten der Einrichtung zeigen die Anzahl und Art von Gruppen und Plätzen sowie die Öffnungszeiten auf.
In der Dokumentation wird festgehalten, welches Personal und welche Kinder sich – je Kalenderwoche - in der Einrichtung aufhielten. Ob der Personalschlüssel erfüllt ist oder unterschritten wird.
Jede Einrichtung hat einen Maßnahmenplan, aus dem sich ergibt, was bei Personalunterschreitungen im Einzelfall umzusetzen ist. Aus ihm ergibt sich, in welchem Umfang durch die getroffenen Maßnahmen Ressourcen zur Kompensation der Personalunterschreitung geschaffen wurden.
Folgende Maßnahmen werden bei einer Personalschlüsselunterschreitung in der Kita Haus Kreuzberg umgesetzt:

Keine Maßnahmen erforderlich
Dienstplan anpassen/ Verschieben der Arbeitszeiten/Randzeiten eng besetzen
Einsatz von Springer-Zeitarbeitskräften
Reduzierung der Angebote (Grundversorgung findet statt)
Bitte an Eltern, die Kita-Zeiten der Kinder zu reduzieren
Absage von Elterngesprächen und ggf. Verschiebung von Eingewöhnungen
Vorbereitungszeiten fallen aus
Leitung springt in den Gruppendienst
aktive Unterstützung bei Eltern abfragen
Prüfung der Teilnahme an Fortbildungen
Kürzung der Öffnungszeiten
Schließung der Einrichtung

12.2. Kita als Ausbildungsstätte

Ausbildungsplatz für Erzieherinnen in Vollzeit oder Teilzeit
Der Kindergarten ist Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Ebenso ermöglichen wir Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Schulen eine Orientierungshilfe bei der Berufsfindung. Aus diesem Grund arbeiten in unserer Einrichtung regelmäßig Praktikanten.
Die Auszubildenden und Praktikanten erfahren während ihrer Praxis umfassende und kompetente Anleitung durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen und erhalten die Möglichkeit:

- Schulische Inhalte in die Praxis umzusetzen
- Vorhandenes Wissen zu erweitern und zu vertiefen
- Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche
- Grundsätzliches über die Arbeitsorganisation zu erfahren

13. Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit

- sorgfältiger Personalauswahl
- regelmäßigen Mitarbeiter-Gesprächen
- Teilnahme an Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter sowie Teamfortbildungen
- Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten
- Beschwerdemanagement
- eine detaillierte, einsehbare Konzeption mit allen päd. Schwerpunkten
- Fallbesprechungen

14. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

14.1 Eltern und Erziehungsberechtigte

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung beginnt eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kindern, sorgeberechtigten Personen und päd. Mitarbeiter*innen. Der Anfang dieser Partnerschaft stellt das Aufnahmegespräch bei der Leitung und das Erstgespräch in der Gruppe dar. Im weiteren Verlauf folgen regelmäßige Entwicklungs- und Reflexionsgespräche mit dem/den Gruppenmitarbeiter*innen.
Der offene und direkte Austausch, sowie auch gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, sind für uns von großer Wichtigkeit. Für eine funktionierende Partnerschaft ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Wir informieren über den Tagesablauf, geplante Aktivitäten in der Gruppe und planen gemeinsam mit den sorgeberechtigten Personen Ausflüge/Feste und führen diese durch. Über Gespräche, Elternabende, Tür- und Angelgespräche und Elterninformationen per Mail befinden wir uns gegenseitig in ständigem Austausch. Wir geben ihnen jederzeit die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. In persönlichen Elterngesprächen können wir diese Themen ausführlich besprechen.
Für konstruktive Kritik sind wir jederzeit offen und dankbar, damit unsere gemeinsame Arbeit gelingen und verbessert werden kann.

14.2. Der Elternausschuss

Der Elternausschuss setzt sich idealerweise aus zwei Mitgliedern jeder Kindergartengruppe zusammen. Es wird immer zum neuen Kindergartenjahr, Anfang Oktober, für 1 Jahr gewählt. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, bei allen betreffenden und wesentlichen Entscheidungen der Kindertageseinrichtung, beratend tätig zu sein und die Zusammenarbeit zwischen sorgeberechtigten Personen und Kindertageseinrichtung zu fördern. Zu den Sitzungen lädt der Elternausschuss die Leitung und die Stellvertretung der Kindertageseinrichtung ein sowie in einigen anderen Fällen auch den Förderverein. Bei sensiblen Themen sind auch Teammitglieder anwesend. Außerdem dürfen sorgeberechtigten Personen, die nicht im Elternausschuss tätig sind, mit Voranmeldung an den Sitzungen teilnehmen. Die Tagesordnung wird vom Elternausschuss und der Leitung gemeinsam festgelegt. Die Sitzungen finden in regelmäßigen Abständen von etwa 8 Wochen statt. Während den Sitzungen informiert die Leitung den Elternausschuss über aktuelle, laufende und geplante Projekte, ggf. über auftretende Probleme.
Die sorgeberechtigten Personen haben die Möglichkeit, über den Elternausschuss Anregungen, Ideen, Kritik und Lob zu äußern. Gemeinsam erarbeiten wir dann die Bedingungen für die Betreuung und Erziehung der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Ein Protokoll der Sitzung wird erstellt und hängt an der Info - Wand in der Kindertageseinrichtung aus.
Des Weiteren beteiligt sich der Elternausschuss bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen im laufenden Kindergartenjahr (z. B. Sommerfest, St. Martinsumzug, usw.)

14.3 Der Kitabeirat

Der Kitabeirat soll sich wie folgt zusammensetzen:

- Kita-Leitung
- Vertretung der Fachkraft
- Fachkraft mit Perspektive der Kinder
- Elternvertreter
- Trägervertreter

Der Kitabeirat bildet eine neue Plattform, auf der Fragen der pädagogischen Weiterentwicklung einer Kita aus allen Perspektiven besprochen werden können.

Der Kitabeirat wird im Zuge des am 01.07.2021 in Kraft tretenden Kita-Zukunftsgesetzes eingerichtet. Weitere Details / Inhalte folgen.

14.4. Der Förderverein

Der Förderverein unserer Kindertageseinrichtung wurde 1999 gegründet, um sie in ideeller, finanzieller und durch direkte Mithilfe zu unterstützen.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bestmögliche Bedingungen für das Heranwachsen unserer Kinder zu schaffen. Dabei stellen Kindertageseinrichtungen heute einen wesentlichen Teil des kindlichen Umfeldes dar.
Er braucht und sucht engagierte sorgeberechtigten Personen, Verwandte und Freunde, die den Förderverein finanziell und tatkräftig bei den Aktionen und Projekten unterstützt.

15. Übersicht über unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

